

Der Ruf der Trommeln

„6. Rhythmus Total Festival“: Samba, Schlagwerker, klingender Schrott

jcl **Lüneburg.** Bum ba-da bum. Schon auf dem Parkplatz dröhnt dem Besucher der Klang von Djembes, Kongas und Bongos entgegen. Etwa 450 Lüneburger waren dem Ruf der Trommeln gefolgt und zum sechsten „Rhythmus Total Festival“ ins Kulturforum Wienebüttel gekommen. Dort waren Lokalmatadoren wie die Lüneburger Schrotttrommler angekündigt, aber auch Angelo Kelly von der Kelly-Family – und das Hamburger Ensemble „Sambodromo“, benannt nach dem Stadion in Rio de Janeiro, in dem der brasilianische Karneval seinen Abschluss feiert.

Komplett aus Holz, mit einem massiven Korpus und einer hauchdünnen Membran, waren die Trommeln von „Drums and Mallets“. Voll Gefühl schienen der 20-jährige Evans Nierenz und der 19-jährige Moritz Weller ihre Instrumente mehr zu streicheln als zu schlagen. Eine betörende Mischung aus kraftvollem Klang und sanfter Rhythmik. Dass es aber auch mit den Sticks hervorragend umgehen kann, zeigte das Duo bei „Tornado“, einem Stück für zwei kleine Trommeln. Absolut synchron und in rasendem Tempo bearbeiteten sie Fell und Rand der Trommeln. Richtig übermütig wurden die beiden schließlich, als sie hinter ihren Marimbaphons standen. Sie spielten voll Lebensfreude und wagten auch schon mal den ein oder anderen Tanzschritt hinter ihrem Instrument.

Eine wirkliche Choreografie hatten sich die Lüneburger Schrotttrommler überlegt. Beim



Angelo Kelly, wohl der namhafteste Musiker des Abends, lieferte sich mit Kollege Benny Greb zündende Schlagzeug-Schlachten. Foto: t & w

Trommelballett tauschten die Musiker ihre Sticks, warfen sie in die Luft oder trommelten auf der Tonne des Nachbarn. Die Schlagzeuger um Jörg Schwienger verwenden keine traditionellen Instrumente, sondern Metall- und Regentonnen, Töpfe, Plastikflaschen und Benzinkanister. Besonderen Applaus erhielt Michael Richter für seine Beatbox-Nummer. Dabei werden mit dem Mund Sound-Effekte erzeugt. Wenn er nicht gerade die Instrumente seiner neun Kollegen allein ersetzte,

schien er eine Schallplatte springen oder ein altes Telefon klingeln zu lassen.

Ganz klassisch – zumindest im Bereich der Perkussion – präsentierten sich Benny Greb und Angelo Kelly. Auf zwei Schlagzeugen, die sich auf der Bühne gegenüber standen, improvisierten sie frei drauflos. „Eine Unterhaltung über und mit unseren Instrumenten“, nannte Kelly den Auftritt. In Lüneburg bewies das ehemalige Nesthäkchen der Familien-Folk-Formation, dass es längst

ein ernst zunehmender Schlagzeuger ist. Kelly liebte die Kontraste – mal liebte er zärtlich die schnarrende Snare, um kurz darauf die sechs Becken seines Instruments begeistert schepfern zu lassen. Kraft war die Wurzel seines Spiels. Benny Greb dagegen schien eher mit seinem Schlagzeug zu verschmelzen. Die Sticks wurden zu Verlängerungen seiner schlaksigen Arme, so leicht schickte er wieder und wieder ein wahres Trommelfeuer in den Zuschauerraum.

Quelle: Landeszeitung, Lüneburg